(Morgen-Ausgabe.) Nr. 127.

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Montag, 11. März 1901.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redacteur C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Förderung des auswärtigen Handels durch die „Nachrichten für Handel und Industrie" des Reichsamts des Innern.

(Nachdruck verboten.)

Angesichts der gegenwärtigen, lebhaften, auf Schaffung von Einrichtungen zur Förderung unseres auswärtigen Handels gerichteten Bestrebungen, welche zur Stellung des bekannten Antrags des Reichstagsabgeordneten Münch-Ferber auf Subventionirung einer Reichsauskunftsstelle geführt haben, dürfte es angezeigt erscheinen, die Aufmerksamkeit auch auf eine bereits bestehende, mit gutem Erfolge demselben Zwecke dienende Einrichtung zu lenken, die zwar noch der Vervollkommnung fähig ist, immerhin aber schon jetzt eine außerordentlich werthvolle Grundlage für die zu schaffende Reichsauskunftsstelle bilden würde. Es ist dies der vom Reichsamt des Innern durch Herausgabe der „Nachrichten für Handel und Industrie" im October 1899 begonnene Nachrichtendienst in größerem Umfange, welcher den Zweck hat, allen heimischen Interessenten so schnell wie möglich wissenswerthe Nachrichten aller Art zukommen zu lassen über Handel, Industrie, Landwirthschaft, Verkehrs- und Zollwesen des In- und Auslandes unter besonderer Berücksichtigung des letzteren.

Schon längst hatte sich bei uns das Bedürfniß geltend gemacht nach einer größeren Nutzbarmachung der Berichte unserer Vertreter im Auslande. Das „Deutsche Handels-Archiv", welches früher das einzige diesem Zwecke dienende officielle Organ war, genügte bei Weitem nicht den Anforderungen, welche man an derartige, in erster Linie für die Geschäftswelt bestimmte Veröffentlichungen stellen muß. Dr. Paul Rache bezeichnet die Berichte des Handels-Archivs in seiner Schrift: „Was thut Deutschland für seinen Außenhandel?" als ein wohl werthvolles Material für den wissenschaftlich gebildeten Mann, für den Statistiker oder Nationalökonomen, der gewohnt ist, in dickleibigen Compendien nach einem Körnchen Wahrheit zu suchen, nicht aber für den Kaufmann, der sich schnell orientiren will und am liebsten Alles, was er braucht, in Abreißbuchmanier vor sich haben möchte, wogegen es für den Kaufmann oft ein vergebliches Bemühen sei, sich in dem Wust von statistischem Material, mit dem die Berichte gewöhnlich zu sehr angefüllt und die für ihn zumeist werthlos seien, zurechtzufinden. Es erscheint allerdings auch ohne Weiteres einleuchtend, daß der vielbeschäftigte Kaufmann oder Fabrikant nicht in der Lage ist, die monatlich erscheinenden, durchschnittlich 200 bis 400 große Quartseiten umfassenden Nummern des „Deutschen Handels-Archivs" gründlich zu studiren und den ihn interessirenden Inhalt auch nur annähernd vollständig für seine Zwecke nutzbar zu machen. Dazu kommt noch, daß in Folge des nur monatlichen Erscheinens es unausbleiblich ist, daß zahlreiche Nachrichten den Interessenten verspätet zugehen und dadurch ihren Werth theilweise oder ganz einbüßen.

Allen diesen Mängeln ist nun in glücklicher Weise abgeholfen worden durch die Herausgabe der „Nachrichten für Handel und Industrie" seitens des Reichsamts des Innern. Dieselben erscheinen durchschnittlich jeden zweiten Tag in einer Stärke von 6 bis 8 Seiten und werden den bedeutendsten Interessenten, namentlich auch der Presse, völlig unentgeltlich zugesandt. Auf diese Weise wird nicht nur eine große Verbreitung der Veröffentlichungen erzielt, sondern auch der unabweisbaren Forderung prompter Berichterstattung in denkbar größtem Maße Rechnung getragen. Vor allen Dingen gestattet es aber auch der Umfang der einzelnen Nummern selbst dem stark in Anspruch genommenen Geschäftsmanne, sie einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen und das für ihn Geeignete möglichst vollständig zu verwerthen. Ein weiterer Vorzug der Veröffentlichungen der „Nachrichten für Handel und Industrie" gegenüber denjenigen des Handels-Archivs besteht in der für die Geschäftswelt zumeist mundgerechten Form, die die Bearbeitung des reichhaltigen Stoffes auszeichnet.

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß sich die „Nachrichten für Handel und Industrie" in der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens in der Geschäftswelt außerordentlich zahlreiche Freunde erworben haben und ihnen mit Recht als Einrichtung zur Förderung unseres auswärtigen Handels eine große Bedeutung beigelegt wird.

Der Bund der Industriellen würdigt die „Nachrichten für Handel und Industrie", indem er in seinem Jahresbericht für 1899/1900 ausführt, daß sie zusammen mit anderen Veröffentlichungen des Reichsamts des Innern den nur des weiteren Ausbaues harrenden Grundstock der geplanten Reichshandelsstelle bilden.

Sehr zutreffend äußerte sich auch während der Verhandlungen des „Deutschen Handelstages" am 9. Januar d. J. gelegentlich der Berathungen über die Errichtung einer Auskunftsstelle für den Außenhandel der Referent Dr. Kaiser, nachdem er ausgeführt hatte, daß die monatlichen Veröffentlichungen des „Deutschen Handels-Archivs" den Anforderungen der Geschäftswelt nicht genügten und Einrichtungen getroffen werden müßten, damit die im Reichsamt des Innern zusammenfließenden, wichtigen Nachrichten möglichst jedem Interessenten zu Gesicht kämen: „Den ersten Schritt auf diesem Wege, die in seine Hände kommenden Nachrichten schnell zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, hat das Reichsamt des Innern mit der Herausgabe der von allen Seiten freudig begrüßten „Nachrichten für Handel und Industrie" gethan, und zum ersten Male erscheint zu diesem Zwecke im Reichshaushaltsetat in diesem Jahre eine Forderung von 30 000 ℳ. Wir können nur aufs Wärmste dafür eintreten, daß auf diesem von Seiten des Reichsamts eingeschlagenen Wege vorangeschritten wird. . . ."

Ebenso wurde in der Reichstagssitzung vom 31. Januar d. J. gelegentlich der Bewilligung des für die Herausgabe der „Nachrichten für Handel und Industrie" geforderten Betrages diesen Publicationen von Rednern der verschiedensten Parteirichtungen ein glänzendes Zeugniß ausgestellt und dem Herausgeber Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Das geschickt zusammengestellte Material wird geschöpft aus den Berichten unserer amtlichen Vertreter im Auslande, ferner aus einer großen Zahl statistischer, volkswirthschaftlicher, fach- und handelswissenschaftlicher, technischer und anderer amtlicher wie nichtamtlicher Publicationen, namentlich auch des Auslandes. Der Reichhaltigkeit der benutzten Quellen entspricht auch die Vielseitigkeit des Inhalts der „Nachrichten für Handel und Industrie". Sie enthalten Auszüge aus den wichtigsten Berichten unserer Consuln und Handelssachverständigen im Auslande, das Resultat der neuesten statistischen Erhebungen über Handel und Production des In- und Auslandes unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Antheils bei den Import- und Exportziffern, werthvolle Rückblicke über die wirthschaftliche Entwickelung der verschiedenen Länder, Berichte über Handel, Industrie und Landwirthschaft im Allgemeinen und Specialberichte über einzelne Handels- und Productionszweige. Auch der Berichterstattung über die Entwickelung des Verkehrswesens, namentlich der Schifffahrt und des Schiffbaues ist ein breiter Raum gewidmet. Ueber alle wesentlichen Aenderungen des in- und ausländischen Steuer- und Zollwesens werden die Leser fortgesetzt auf dem Laufenden gehalten und außerdem mit den wichtigsten Tarifentscheidungen bekannt gemacht. Besonderes Interesse beanspruchen auch die regelmäßig veröffentlichten Winke zum Absatz von Waaren nach dem Auslande, und als ganz besonders zeitgemäß müssen die Mittheilungen über Kohlenförderung und Kohlenhandel des In- und Auslandes bezeichnet werden, welche letzthin zwei besondere, 7 und 11 Seiten starke Beilagen ausfüllten. Diesen Veröffentlichungen wird ein dauernder Werth verliehen durch die halbjährlich in übersichtlicher Form erscheinenden Inhaltsverzeichnisse, durch welche sie den Charakter eines werthvollen und interessanten Nachschlagewerks erhalten.

Fast jedes Land von wirthschaftlicher Bedeutung für Deutschland ist im Laufe des Jahres in mehreren Artikeln behandelt worden. Die für Deutschland besonders wichtigen Staaten sind dabei in höherem Maße zur Berücksichtigung gelangt. So beziehen sich von den im Jahre 1900 gebrachten Artikeln 401 mit Rußland, 296 mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 178 mit Großbritannien, 150 mit Frankreich, 117 mit Spanien, 116 mit Italien, 98 mit Oesterreich-Ungarn, 94 mit Britisch-Indien, 86 mit Belgien, 72 mit der Schweiz u. s. w. Im Jahre 1900 erschienen 178 Nummern der „Nachrichten für Handel und Industrie" mit insgesammt 1081 Druckseiten. Die Auflage ist von 1500 zu Anfang 1900 auf 2600 am Schlusse desselben Jahres gestiegen. Die Zahl Derjenigen, welchen diese Veröffentlichungen zu Gute kommen, ist jedoch bedeutend größer und nicht annähernd zu bestimmen, da die „Nachrichten für Handel und Industrie" auch zahlreichen bedeutenden kaufmännischen, industriellen und landwirthschaftlichen Vereinigungen, die sie im Interesse ihrer Mitglieder verwerthen, sowie namentlich auch der Presse, die für weiteste Verbreitung sorgt, zugesandt werden.

Diese summarischen Angaben dürften wohl genügen als Beweis dafür, daß die „Nachrichten für Handel und Industrie" in hohem Maße geeignet sind, unseren Außenhandel zu fördern, und daß ihnen unter den zu diesem Zwecke bestehenden Einrichtungen ein hervorragender Platz gebührt.

Stimmen wir also dem u. A. auch von der Handelskammer zu Ruhrort ausgesprochenen Wunsche zu, das Reichsamt des Innern möge auf dem von ihm glücklich eingeschlagenen Wege rüstig weiterschreiten! H. P.

Zur Deckung des Brodbedarfs.

Dr. Z. In dem vom Verein für Socialpolitik herausgegebenen zweiten Band der Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands befindet sich als Correferat zur Conrad'schen Arbeit von Dr. Heinrich Dade ein Aufsatz, in welchem auch von der Möglichkeit, den Brodbedarf selbst zu decken, die Rede ist. Der hier eingenommene Standpunct gipfelt darin, daß die Lösung des Problems in der Möglichkeit beruhe, die Brodgetreideproduction noch weiter zu erhöhen und dann den Theil der inländischen Getreideernte, der bisher verfüttert werde, für die Ernährung der Bevölkerung verfügbar zu machen. Je schneller der zweite Punct des Problems verwirklicht werde, um so weniger brauche die Getreideproduction erhöht zu werden und um so leichter könne die dann noch für die Volksernährung erforderliche Erhöhung erfolgen. Die landwirthschaftliche Wissenschaft stehe auf dem Standpuncte, daß die Verfütterung des Brodgetreides ganz entbehrlich sei. Dade beruft sich auf Julius Kühn, der der deutschen Landwirthschaft gewünscht hat, daß es ihr gelingen möge, dahin zu wirken, daß im ganzen deutschen Reich auch nicht ein Centner von für den menschlichen Consum geeignetem Brodgetreide verfüttert werde.

Abgesehen von dem kleinen Dade'schen Irrthum, daß eben in Deutschland recht viel solches Getreide gebaut wird, welches sich rein nur zum Viehfutter eignet, möchten wir seiner Meinung über die Brodbedarfsdeckung die von Autoritäten entgegenstellen.

Ueber den Landwirthschaftsbetrieb Deutschlands im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, in der Gegenwart und in der Zukunft*) sagt Prof. Werner: „Ob aber die genannten Mittel ausreichen werden, sehr arbeitsintensive Betriebe in größerem Umfange beizubehalten, um der sich im nächsten Jahrhundert voraussichtlich verdoppelnden Bevölkerung auch das nothwendige Getreide zu ihrem Unterhalte zu liefern, bleibe so lange fraglich, als nicht der wirthschaftliche Anreiz zur Steigerung der Erzeugung dadurch gegeben wird, daß sich wiederum eine größere Rentabilität des Getreidebaues herausstellt. Keinesfalls wird aber die gewaltige Erhöhung in der pflanzlichen Erzeugung wie im vergangenen Jahrhundert erreicht werden, wo sich die Ertragssteigerung vervierfacht hat. . . . Weil zum zweiten Male eine so gründliche Umwandlung der Betriebsweise, welche aus der extensiven Dreifelderwirthschaft zu intensiveren Systemen überging und die Brache zur Erzeugung für Futter und Hackfrüchte zur Verfügung stellte, nicht zu erwarten ist. Aber auch angenommen, daß eine Verdoppelung der Getreideerzeugung möglich ist, so wird doch Deutschland die Getreideeinfuhr nicht mehr entbehren können."

v. d. Goltz sagt hierzu**): „Nicht selten wird die Ansicht ausgesprochen, die deutsche Landwirthschaft könne durch Ausdehnung des Getreidebaues und entsprechende Einschränkung des Anbaues anderer Feldgewächse die Production von Körnerfrüchten soweit steigern, daß der Bedarf der einheimischen Bevölkerung gedeckt werde. Obwohl diese Meinung nicht nur von zahlreichen Nichtlandwirthen, sondern zuweilen sogar von Landwirthen vertreten und als Grundlage zu den verschiedensten Forderungen benutzt wird, so ist sie doch ganz irrthümlich."

Ueber die Aussichten des Getreidebaues äußert sich Prof. Schmoller dahin, es könne keine Rede davon sein, daß auch die glänzendste mögliche Steigerung unserer Ernten bei der Verdoppelung unserer Bevölkerung ausreichte. Mit der Ansicht aber, den Theil der inländischen Brodgetreideernte, der bisher verfüttert wurde, für die Ernährung der Bevölkerung verfügbar zu machen, befindet sich Dade in vollem Widerspruch zu von der Goltz, Conrad und Anderen, welche die Möglichkeit, daß so etwas geschehen könne, verneinen und ausführen, daß das auch nicht einmal praktisch wäre, wenn es auch ginge.

Die Dade'sche Prämisse ist somit nicht stichhaltig, es entfallen demnach auch die Folgerungen, und es bleibt bestehen, daß Deutschland mit Bezug auf seinen Getreidebau auf das Ausland angewiesen ist und dies Abhängigkeitsverhältniß stetig wachsen wird.

*) Der Betrieb der deutschen Landwirthschaft am Schlusse des 19. Jahrhunderts. Berlin 1900. Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft der Société des Agriculteurs de France überreicht.

**) Die agrarischen Aufgaben der Gegenwart. Jena 1894.

Vermischtes.

Leipzig, 9. März.

*— Zur Lage im Greizer Industriebezirke. Der von Theodor Martin herausgegebenen „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie" schreibt man aus Greiz unter Anderem: Obwohl noch rege an den Aufträgen gearbeitet wird, deren Lieferfrist demnächst abläuft, hat man sich vielfach doch schon mit der Neumusterung beschäftigt, so daß man im Ganzen und Großen sich schon eine Vorstellung von den Artikeln machen kann, welche für die nächste Herbst- und Wintersaison bestimmt sein werden. Daß inzwischen auch die glatten Sachen mitunter als Stapelwaaren ergänzt werden müssen, ist vorauszusehen. Mit denselben ist in Folge des durch die englische Landestrauer eingetretenen starken Begehrs ziemlich aufgeräumt worden, so daß die Completirung der Lager einen großen Theil der flauen Zeit ausfüllen kann. So weit als sich die Maßnahmen übersehen lassen, welche betreffs der Neumusterung bis jetzt unternommen worden sind, erstrecken sich dieselben zunächst vor allen Dingen auf glatte reinwollene Crêpes und Diagonals und auf Homespunartikel, dann aber auch auf Alpacas, Kammgarnwaaren, Artikel in Mohair eins in eins und solche in Ganzmohair. Mit größter Sorgfalt ist man allseitig bestrebt, sowohl den glatten als den gemusterten Waaren den Stempel geschmackvollster Neuheit bezüglich der Ausstattung aufzudrücken, und unsere Musterzeichner können von der Peinlichkeit erzählen, mit welcher ihre für die Neumusterung bestimmten Effectcollectionen seitens der Geschäfte einer Durchsicht unterworfen werden. Für die Bemusterung der Kammgarnartikel sind alle möglichen Carreaux beliebt. Sie werden durch Einscheerungen und Einschießen anderer Fäden verschiedenartig eng und weit getheilt und liefern eine außerordentlich abwechselungsvolle und reichhaltige Collection. Mohair eins in eins wird in allen möglichen Dessins, aber nicht über mittelgroßfigurig gemustert. Alle möglichen Ramagés finden hier dankbare Verwerthung, da der Phantasie der größte Spielraum eingeräumt worden ist. Außerdem kommen beispielsweise Züge mit angereihten Knoten und Puncten, längs- und quergelegte Halbmondformen, ineinanderlaufende Zweige, Netzwerk mit dazwischen verstreuten Effecten häufig zur Anwendung. Die Musterung dieses Artikels läßt klar das Bestreben durchblicken, den Mohair in der Waare zur günstigen Wirkung für den Stoff gelangen zu lassen, und im Allgemeinen kann wohl gesagt werden, daß diese Absicht in durchaus vornehmer Weise gelungen ist. Sehr günstig wirkt auch das Bindungsverfahren bei Mohair eins in eins, das vielfach in der Gestalt von Wellencrêpes auftritt.

*— Ruhrkohlenmarkt. Das „Essener Glückauf" schreibt: In der Verfassung des Marktes ist während des Monats Februar kaum eine Aenderung eingetreten. Die Verhältnisse in der Industrie sind, wie im vorigen Berichte bereits hervorgehoben, durch sehr ungleichmäßige Beschäftigung der Werke gekennzeichnet, so daß die Gesammtlage von verschiedenen Seiten widersprechend beurtheilt wird. Die Lage des Kohlenmarktes kann aber im Allgemeinen nicht anders als zufriedenstellend genannt werden, die Regsamkeit und der Verkehr haben denselben Umfang wie im vorigen Jahre gezeigt. Gegen den Vormonat ist, soweit sich übersehen läßt, die Nothwendigkeit, Feierschichten einzulegen, sogar etwas geringer gewesen; die scharfe Kälte, welche während eines großen Theiles des Berichtsmonats herrschte, ist dem Markte jedenfalls nicht unerheblich zu Statten gekommen. Nach Süddeutschland ist allerdings, trotz dieser Kälteperiode und derjenigen im Januar, welche die Schifffahrt unmöglich machten, der Bahnversandt nicht in dem erwarteten Umfange gestiegen. Der Abschluß der neuen Lieferungsverträge nimmt, wie im vorigen Berichte vorausgesagt war, zu den festgesetzten Syndicatspreisen ungestörten Fortgang und auch Abnehmer, die mit ihren Käufen in Erwartung eines Sinkens der Preise zurückhielten, schließen zu den genannten Preisen nunmehr ab. Es kann daher der Zukunft ohne große Befürchtungen entgegengesehen werden. — Die Rheinschifffahrt mußte wegen des Frostes vom 13. bis zum 27. Februar ruhen, die Lager am Oberrhein dürften bei der verhältnißmäßig geringen Ergänzung durch Bahnbezug nunmehr ziemlich geleert sein. — In Gaskohlen war der Absatz auch im Berichtsmonat ziemlich gut. — Auch in Gasflammkohlen herrschte eine befriedigende Nachfrage. — Die verschiedenen Sorten Fettkohle wurden trotz starker Förderung sämmtlich ohne Schwierigkeiten untergebracht. Für Coakskohlen liefen durchaus genügende Bestellungen ein. — In Magerkohlen war sehr lebhafter Bedarf vorhanden, in einigen Sorten konnte die Nachfrage nicht ganz befriedigt werden. — Der Coaksabsatz hat sich im Berichtsmonat mit rund 610 000 t unter Berücksichtigung der geringeren Anzahl von Arbeitstagen auf ungefähr der gleichen Höhe wie im Januar gehalten. Von den Abnehmern sowohl von Hochofencoaks als Gießereicoaks liefen sehr zahlreiche Anträge auf Einschränkung, in vielen Fällen selbst auf gänzliche Einstellung der vertraglich abzunehmenden Mengen ein. Aus diesem Grunde muß leider mit einer stärkeren Productions-Einschränkung seitens der Zechen gerechnet werden, welche für den Monat März auf 10 Proc. veranschlagt ist. Der Absatz an Brechcoaks und Siebcoaks war in Folge der scharfen Kälte recht flott. Da die Vorräthe der Händler während der Frostzeit verbraucht sind, werden die Lagerräume auch während der jetzt folgenden Zeit eines geringeren Verbrauches aufnahmefähig bleiben. — Die Lage des Brikettmarktes zeigte ein vollständig zufriedenstellendes Bild. Es wurden insgesammt abgesetzt 122 381 t (Betheiligungsziffer 113 822 t) gegen 118 318 t im gleichen Monat des Vorjahres. — Auf dem Theermarkt ist fortgesetzt eine gute und gesunde Verfassung zu verzeichnen. — In schwefelsaurem Ammoniak ließ die Marktlage eine wesentliche Veränderung nicht erkennen; die englischen Notirungen hielten sich mit 10 Lstrl. 15 s bis 11 Lstrl. 5 s je nach Marke und Verschiffungsort auf ihrer bisherigen Höhe. Im Inlande hielt der Verbrauch mit der zunehmenden Erzeugung gleichen Schritt. Die gekauften Mengen wurden schlank abgerufen, so daß Vorräthe von einiger Bedeutung auf den einzelnen Werken nicht vorhanden sind. — In Benzol blieb die Nachfrage andauernd rege und war nach wie vor kaum zu befriedigen. Die Preise zeigten gegenüber den letzten Notirungen keine Veränderungen. England fordert für 90proc. Benzol 1 s und für 50 proc. 11½ d.

[:] Portland-Cementwerk Heidelberg vorm. Schifferdecker & Söhne. Die Gesellschaft arbeitete zehn Jahre hindurch mit dem für Cementfabriken recht ansehnlichen Actiencapital von 5 500 000 ℳ und machte so gute Geschäfte, daß durchschnittlich 8,55 Proc. Dividende vertheilt werden konnte; ja es wäre noch etwas mehr geworden, wenn nicht ein 1895 ausbrechender Brand den damaligen Ertrag auf 2,5 Proc. gemindert hätte. Als aber alle Gesellschaften neue Actien ausgaben, mußte sie natürlich die Mode mitmachen, und die Actionäre waren wirklich thöricht genug, am 31. December 1899 die Ausgabe von 1,2 Mill. Mark junger Actien zu beschließen, welche ihnen zu 142 Proc. überlassen wurden. Für den Erlös von 1 704 000 ℳ wurde ein Cementwerk in Mitzingen angekauft, umgebaut und erweitert. Es kostet etwas über 1,7 Mill., doch kommen in diesem Jahre noch Kosten des Bahnanschlusses hinzu. Ueber den Verlauf des am 30. November 1900 abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet die Direction, es seien Verkaufs- und Productionskosten annähernd gleich geblieben, der Absatz habe in den ersten 6 Monaten erfreulich zu-, dann etwas abgenommen. Die Größe der Production und des Absatzes ist nicht angegeben; aus dem in diesen Tagen veröffentlichten Jahresberichte der Alsenschen Portland-Cementfabriken in Hamburg sehen wir indessen, daß diese bei (so viel wir ermitteln können) 7 187 500 ℳ Actien 1 175 000 Faß producirte und 1 142 000 Faß verkaufte. Da das Actiencapital bei Heidelberg mit 6,2 Mill. um ca. 987 000 Mark oder 13 Proc. kleiner ist, so dürfte die Production und der Absatz sich auf nahezu 1 Mill. Faß belaufen. Der Reingewinn betrug 923 973 ℳ und war dem vorjährigen von 918 270 ℳ nahezu gleich, so daß man gut erkennt, wie die beiden Jahre fast dasselbe brachten. Wegen des größeren Actiencapitals fiel aber die Dividende von 10 auf 8 Proc., aber von 550 000 ℳ auf 536 000 ℳ. Die Actionäre haben sonach auf ihre Zuzahlung von 1 704 000 ℳ nicht einen Groschen mehr, sondern 14 000 ℳ weniger als im Vorjahre erhalten. Interessant ist aber das hübsche Geschäft, welches Aufsichtsrath und Direction durch die Zuzahlung machten, indem deren Tantièmen trotz 2 Proc. geringerer Dividende von 135 420 ℳ auf 135 456 ℳ gestiegen sind. Dieses Mehr ist zwar sehr winzig, nur dadurch auffallend, daß man bei 2 Proc. weniger Dividende eine Verminderung der Tantièmen um ⅕, also um circa 27 000 ℳ, erwarten mußte. Das ist gerade das Unmoralische der jetzt üblichen Capitalserhöhungen, daß sie die Einnahmen von Aufsichtsrath und Direction ungebührlich steigern und den Actionär schwer schädigen. Sind so hohe Tantièmen überhaupt bei so mäßiger Dividende von 8 Proc. angemessen? Würden nicht 100 000 ℳ weniger genügen? Ueber das neue Geschäftsjahr äußert der Vorstand, das Ergebniß hänge davon ab, ob es gelingt, genügenden Absatz zu erzielen. Der Verband süddeutscher Cementfabriken sei auf 5 Jahre neu abgeschlossen, auch ein Vertrag mit dem Syndicat der Schweizer Fabriken und dem Nordwest-Mitteldeutschen Syndicat in Hannover. Trotz alledem haben wir aber kürzlich bei einigen Submissionen Preise gelesen, welche keinen Nutzen ließen. Wir fürchten daher weiteren Dividendenfall.

*— Die Schwefelindustrie Siciliens im Jahre 1900. Im Jahre 1900 wurden aus Sicilien 557 608 englische Tonnen Schwefel ausgeführt, gegenüber der Ausfuhr von 479 081 t im Vorjahre ist also eine Vermehrung um 78 637 Tonnen oder 14,1 Proc. zu verzeichnen. Nach den Angaben der Firma Emil Fog & Söhne in Messina gingen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Canada 162 213 t, Frankreich 103 647, Italien 101 073, Großbritannien 23 973, Deutschland 28 702, Skandinavien 22 681, Rußland 22 090, Oesterreich 21 564, Griechenland und Türkei 10 647, Holland 18 596, Belgien 9721, Spanien 6187, nach anderen Ländern 6810 t. Die größte Zunahme gegen 1899 ist in den Verkäufen nach den Vereinigten Staaten, nach Holland und Skandinavien eingetreten. In Sicilien war am 31. December 1900 ein Vorrath von 221 204 t gegen 227 008 im Vorjahre und 248 023 im Jahre 1898 unverkauft geblieben. (The Engineering and Mining Journal.)

*— Werkzeuge in Rußland. Was die russische Einfuhr von Werkzeugen betrifft, so liefert Deutschland die billige und mittelgute Waare, während die besseren Sorten aus Großbritannien und Frankreich kommen. Heugabeln, Schaufeln und Spaten werden nur noch wenig eingeführt. Wenn auch die zur Herstellung dieser Artikel neugegründeten inländischen Fabriken den Markt nicht versorgen können, so ist doch durch ein die Preise herunterdrückendes Angebot den ausländischen Fabrikanten die Lieferung sehr erschwert worden. Deutsche Consulatsberichte machen auf die beginnende Concurrenz der Amerikaner aufmerksam, die schon jetzt neue praktische Werkzeuge auf den Markt gebracht haben, die von guter Beschaffenheit, gleichmäßig gearbeitet und verhältnißmäßig billig sind. Die zolldifferentielle Behandlung amerikanischer Eisenwaaren in Rußland schaltet diese Concurrenz nunmehr aus. — Das „Exportbureau" der Deutschen Exportbank, Actien-Gesellschaft, Berlin W., Derfflingerstraße 4, ist in der Lage, seinen Abonnenten in allen Haupthandelsplätzen Rußlands geeignete Agenten für den Absatz deutscher Werkzeuge resp. die Adressen der hauptsächlichsten Importfirmen für diese Artikel zu verschaffen.

*— Vom Lederhandschuh-Geschäft in New York. Die Witterung ist für das Handschuhgeschäft von großer Bedeutung, und die während dieses Winters zumeist vorherrschende milde Temperatur hat unzweifelhaft auf das Geschäft in New York eine schädliche Wirkung ausgeübt. Die Hauptschwierigkeit, unter welcher dasselbe leidet, ist jedoch das übermäßige Waarenangebot seitens der Importeure sowohl als auch der Fabrikanten, die immer noch für ein Geschäft während des ganzen Jahres Vorkehrungen treffen, während sich dasselbe thatsächlich neuerdings nur noch auf 7 oder 8 Monate beschränkt. Die frühere Gepflogenheit der New Yorker Damen, zu keiner Jahreszeit ohne Handschuhe auf der Straße zu erscheinen, besteht heute nicht mehr. Die Vorliebe der Damenwelt für Sport und für männliche Allüren sind wohl die Hauptgründe, welche den Verkauf von Damen-Handschuhen vermindert haben. Selbst die Modedamen tragen heute Handschuhe nicht mehr in gleichem Maße wie früher, und man sieht jetzt Damen mit unbedeckten Händen bei Gelegenheiten, bei welchen dies früher für ganz ungehörig gegolten hat. Die jüngste kalte Witterung hat dem Geschäft willkommene Anregung gebracht. Dauernde Besserung kann jedoch nur Verminderung des Angebots bringen. Für Handschuhe mittlerer und geringerer Qualität scheinen die Aussichten wenig günstig, wogegen in feineren Qualitäten sich immer noch ein gutes und lohnendes Geschäft darbietet. Für den kommenden Herbst sind bereits große Bestellungen gemacht worden, besonders in besseren Qualitäten. Für bestimmte Farben hat sich die Mode diesmal noch nicht entschieden und gehen in üblicher Weise Weiß, Schwarz, „Slate", „Mode", Pastell-Farben, wie überhaupt abgetönte Nuancen. Hinsichtlich des Verschlusses sind Handschuhe mit Haken ebenso beliebt wie mit Druckknöpfen. (N. Y. Handels-Z.)

Landwirthschaftliches.

[:] Ansteckende Thierkrankheiten im Februar 1901. Wennschon der Februar der kürzeste Monat ist und überdies heuer außergewöhnliche, die Luft reinigende Kälte brachte, so sind doch die Seuchenfälle unter dem sächsischen Viehbestande hinsichtlich einiger besonderer Krankheiten nur wenig zurückgegangen, haben sich sogar bezüglich des Milzbrandes gesteigert. 38 Ausbrüche dieser gefährlichen, unbedingt zum Tode führenden und auch die Menschen, welche mit dem erkrankten Vieh umgehen, gefährdenden Krankheit kamen im Februar bei der Commission für das Veterinärwesen zur Anzeige. Dagegen dürfen wir uns mit den sächsischen Viehbesitzern der Thatsache freuen, daß die Maul- und Klauenseuche in Sachsen nahezu erloschen ist; sie zeigte sich im Berichtsmonate nur in drei Gehöften und im Zwickauer Schlachthofe, woselbst ein eben aus Bayern eingeführtes Rind damit behaftet war. Von den fünf Tollwuthfällen im Februar kommen vier auf den Zwickauer Bezirk; in Obersbrunn mußten zwei, in Bockwa und Langenbernsdorf je ein tollwuthkranker Hund getödtet werden. Der minder gefährliche und nach längerer oder kürzerer Zeit heilbare Bläschenausschlag der Rinder wurde im Berichtsmonate aus sechs Viehhaltungen gemeldet; davon befanden sich fünf im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Oelsnitz.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

*— Weihnachts-Tafelbirnen. Eine schöne Birne im Winter ist etwas Delicates. Wer jedoch den glänzenden Beschreibungen, die von den meisten Winterbirnen gemacht werden, Glauben schenkt, muß sehr häufig finden, daß diese für französisches Klima passen, die Birnen hier aber rübig und ungenießbar bleiben. Es ist schwer, unter den Winterbirnen die Sorten herauszufinden, welche auch noch in rauherem Klima gut gedeihen. In Nr. 49 des „Erfurter Führers im Gartenbau" beschreibt ein Leser seine 40jährigen Erfahrungen, die er mit Wintertafelbirnen-Sorten machte, und nennt diejenigen Weihnachtsbirnen, welche für rauheres Klima auch auf Hochstamm noch gute Früchte liefern. Wir befinden uns augenblicklich in der Pflanzzeit, und da wird so Mancher sich diese Erfahrungen noch zu Nutze machen können, wenn er sich die Nr. 49, die unseren Abonnenten kostenlos zur Verfügung steht, mittels Postkarte vom Geschäftsamt des „Erfurter Führers" kommen läßt.

Verloosungen.

Anleihe der Stadt Tournai von 1874. Ziehung vom 1. März. Nr. 30773 4000 Frcs., Nr. 45001 500 Frcs., Nr. 16073 250 Frcs., Nr. 20387 21408 27098 30500 32903 33768 35424 36631 41430 46880 je 100 Frcs. (Ohne Gewähr.)

Panama-Canal-Loose von 1888. Ziehung vom 15. Februar. Hauptpreise: Nr. 1291804 250 000 Frcs., Nr. 1007193 100 000 Frcs., Nr. 1018037 1071154 je 10 000 Fr., Nr. 820184 1002698 je 5000 Frcs., Nr. 58127 647918 782903 1021237 1039444 je 2000 Frcs., Nr. 36302 67702 86896 119292 122199 154916 158417 184152 208902 211259 273836 310182 470380 476308 533712 558757 540068 542650 608062 692203 693515 896401 977408 998275 1033447 1081685 1183004 1213866 1301161 1369070 1495328 1518921 1528931 1540461 1581498 1626963 1627227 1649246 1660568 1686443 1711036 1739581 1778160 1810022 1815021 1862560 1865800 1948838 1961087 2084738 je 1000 Frcs. Auszahlung am 1. März. (Ohne Gew.)

Literatur.

Handbuch der deutschen Actien-Gesellschaften. 5. Auflage, Ausgabe 1900/1901. Band II. Preis elegant gebunden 20 ℳ. — Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, Actien-Gesellschaft, Leipzig.

Mit dem vorliegenden zweiten Bande schließt die fünfte Auflage dieses, seiner Ausführlichkeit und Zuverlässigkeit wegen in allen Bank- und Handelskreisen des In- und Auslandes bestens eingeführten Nachschlagewerkes. Obwohl sich auch dieses Mal das zu bearbeitende Material durch Hinzukommen von 122 in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres erfolgten Neugründungen ganz bedeutend vermehrte, zeugt doch auch dieser Band wiederum von einer durchaus gewissenhaften und zuverlässigen Bearbeitung. — Das Handbuch hat seinen Zweck, dem Bankier sowohl als auch dem Industriellen und Capitalisten u. s. w. über die Verhältnisse sämmtlicher Actien-Unternehmungen im deutschen Reiche Aufklärung zu geben, glänzend erfüllt, und hat sich daher nicht nur in Deutschland, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus eine geachtete Stellung errungen. Der besondere Vorzug des Buches vor allen ähnlichen Werken besteht jedoch darin, daß es neben den an deutschen Börsen eingeführten Werthen auch diejenigen Gesellschaften, deren Actien bisher an keiner Börse gehandelt wurden, und über deren Verhältnisse erwiesenermaßen häufig gar keine oder doch nur sehr schwer zuverlässige Nachrichten zu erlangen waren, ausführlich behandelt. Besonders möchten wir auch auf den Anhang zu diesen Werken: „Die deutschen und ausländischen Staatspapiere, sowie die übrigen an deutschen Börsenplätzen notirten Fonds" hinweisen, da auch diese Abtheilung eine Fülle der werthvollsten Mittheilungen bringt. — Das gediegene Werk sollte daher bei keiner Bank oder industriellen Gesellschaft fehlen, ist es doch in Folge seiner gewissenhaften Bearbeitung geeignet, ein ganzes Archiv zu ersetzen.

Zeitschrift für das gesammte Actienwesen. Juristische und volkswirthschaftliche Monatsschrift für Actien-Gesellschaften und für Commandit-Gesellschaften auf Actien und speciell für die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths. Herausgeber Rechtsanwalt Alexander v. Sarber, Mannheim, und Dr. Julius Ichenhaeuser, Berlin NW. 23. Die am 23. Februar erschienene Nr. 2 enthält: Der Vertrag zwischen Vorstand und Gesellschaft. — Ergebnisse der Haupt-Clearinghäuser im Jahre 1900. II. (Die deutschen Abrechnungsstellen; Die österreichischen Clearinghäuser.) — Die Bestellung von Staats-Commissaren für die preußischen Hypothekenbanken. — Schuldverschreibungen auf den Inhaber. — Die Bilanzirung von Werthpapieren. Von Rechtsanwalt Dr. Fuld in Mainz. — Buchführungspflicht des Vorstandes. — Erwerb eines bestehenden Handelsgeschäfts durch eine Actien-Gesellschaft. — Kleinere Mittheilungen. — Neugründungen. — Eingetragene Capitalserhöhungen. — Eingetragene Capitalsverniedrigungen. — Liquidationen. — Personalveränderungen. — Eröffnungen von Zweigniederlassungen. — Statutenänderungen. — Briefkasten.

Export. Organ des Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande. Die in Berlin am 7. März erschienene Nr. 10 enthält: Die politische Lage in Spanien. — Europa: Die deutsche Volkswirthschaft und die Handelsverträge. III. Der Handel Deutschlands mit den einzelnen Ländern. Von Dr. Robert Jannasch. — Der Zollkrieg mit Rußland. — Südamerika: Winke für Eisenwaarenexporteure und Fabrikanten. — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Sitzungsbericht der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. — Literarische Umschau. — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau.

SLUB
Wir führen Wissen.